

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden  
Verleger: Carl Neubauer  
Redaktion: Dresden, R. 1, Marienstraße 28/29

Bezugspreis: 1. bis 15. Februar 1930 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 RM.  
Wochenzustellung für Monat Februar 3.40 RM. einl. 10 Bg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr).  
Einzelnummer 10 Bg. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach Werbemass berechnet; die ein-  
malige 20 mm breite Zeile 25 Bg., für auswärts 40 Bg., Familienanzeigen und Stellenanzeigen  
ohne Nacht 15 Bg., auswärts 25 Bg., die 10 mm breite Reklamenspalte 200 Bg., auswärts 250 Bg.,  
Offertengelder 20 Bg. Kündigungsfrist gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Siegfried & Reichardt,  
Dresden, Holzdorf-Str. 10/11  
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung  
(Dresden, Nachr.) 1/11/30, Umschlag  
Schreibweise werden nicht ausbezahlt

## Amerika bietet England volle Parität

### Eine Erklärung des Staatssekretärs Stimson

London, 7. Febr. Der Führer der amerikanischen Delegation, Staatssekretär Stimson, gab gestern eine Erklärung aus, in der es u. a. heißt:  
Wir haben den Engländern eine sofortige Parität zwischen der englischen und der amerikanischen Flotte in allen Kategorien vorgeschlagen, die durch eine Verminderung der Zahl der Großkampfschiffe bereits im Jahre 1931 statt 1942 erreicht werden kann. Hinsichtlich der Kreuzer schlagen wir vor, das England 15 Kreuzer von 10000 Tonnen mit achtzähligen Geschützen haben soll und die Vereinigten Staaten 18 Kreuzer der gleichen Kategorie. Dafür billigen wir England in der Kategorie der kleineren Kreuzer ein Uebergewicht von 42000 Tonnen zu. Wir schlagen ferner völlige Parität zwischen England und den Vereinigten Staaten hinsichtlich der Flugzeugmutterkisten, der Zerstörer und der Unterseeboote vor, und zwar auf einer möglichst niedrigen Tonnagebasis.

Wir würden ohne weiteres einer Abschaffung der Unterseeboote zustimmen, falls in diesem Punkt eine Vereinbarung unter den fünf Seemächten erreicht werden kann.

aber jedenfalls sehen wir auf dem Standpunkt, daß die Unterseeboote gegenüber den Handelsschiffen denselben Bestimmungen des internationalen Rechts unterworfen werden sollen wie die Ueberwasserfahrzeuge. Der Vorschlag, den die amerikanische Delegation der japanischen Delegation macht, sieht keine gleichmäßige Kontingenterstellung für alle Kategorien vor. Der französische und der italienische Delegation, deren Bedürfnisse in keinem so unmittelbaren Zusammenhang mit den unsrigen stehen, haben wir keine Vorschläge zu machen, aber die Regelung der Fragen, an denen sie besonders interessiert sind, ist sehr wesentlich für die von allen angestrebte Einigung.

Die Blätter begrüßen den „entschiedenen Fortschritt“, den die Flottenkonferenz gestern gemacht hat. Die amerikanischen Vorschläge werden allgemein willkommen geheißen mit dem Bemerkens, daß sie der britischen Auffassung in allen wesentlichen Punkten gerecht zu werden scheinen.  
„Times“ sagt in einem Leitartikel: Der erste Eindruck ist, daß die amerikanischen Vorschläge eine annehmbare Grundlage für die weiteren Verhandlungen bilden. — Es wird immer wahrscheinlicher, daß ein Plan aufgestellt werden wird, der es Großbritannien, Amerika und Japan erlauben würde, eine nichtübertragbare Tonnage für jede Schiffskategorie festzusetzen, während Frankreich und Italien, falls sie es wünschen, die Möglichkeit erhalten, einen gewissen Betrag an Tonnage zwischen den Klassen der leichten Kreuzer und der Zerstörer auszutauschen.

Der Marinekorrespondent der „Morningpost“ schreibt: Der wichtigste Punkt in den amerikanischen Vorschlägen ist die ins Auge gefasste Regelung der Kreuzerfrage. Zum ersten Male sind Tonnageabgaben genannt worden. Die Bezugnahme auf Frankreich und Italien drückt deutlich den Gedanken einer besonderen Vereinbarung zwischen diesen beiden Ländern innerhalb des Rahmens eines allgemeinen Vertrages aus.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, dieses „fahne Angebot“ der amerikanischen Delegation sei

#### auf direkte Veranlassung des Präsidenten Hoover erfolgt.

Der Marinearbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: „Dies ist bei weitem die wichtigste Entwicklung dieser Flottenkonferenz.“ Dem Mitarbeiter zufolge wären nach dem amerikanischen Plan fünf britische und drei amerikanische Schlachtschiffe sofort abzurufen. In der noch wichtigeren Frage der Kreuzertonnage scheint aber ein vernünftiges Kompromiß erreicht worden zu sein.

Am Donnerstagabend suchte der französische Ministerpräsident Lardieu Macdonald im Unterhaus auf, hierbei wurde, wie zuverlässig verlautet, von Macdonald darauf hingewiesen, daß es nunmehr dringend erwünscht sei, daß die einzelnen Mächte der Konferenz Zahlen unterbreiteten, um auf diese Weise einen schnellen Fortschritt der Konferenz zu erreichen. Der Stand der Arbeiten der Konferenz reiferter nach englischer Ansicht die Vorlage bestimmter Forderungen. Auf englischer und, wie es scheint, auch auf japanischer Seite, hat der amerikanische Vorschlag einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

### Vor einer gemeinsamen anglo-amerikanischen Erklärung zur U-Boot-Frage

Drachbericht unseres Pariser Korrespondenten  
Paris, 7. Febr. Auf französischer Seite erwartet man nach Londoner Berichten in der Sitzung am Dienstag eine gemeinsame Erklärung Amerikas und Englands, durch die die völlige Abschaffung der U-Boote vorgeschlagen wird. Man hat aber sofort hinzu, daß diese Erklärung rein politischer Natur sein werde, da sich im Grunde die englische und die amerikanische Delegation schon über die unvermeidliche Aufrechterhaltung der U-Boote und ebenso über die Unterseeboottonnage geeinigt hätten.  
Diese Einigung besteht darin, daß sowohl für England und Amerika als auch für Japan die volle Parität

auf dem Gebiete der U-Boote zugestanden werden soll, und zwar mit einer Gesamttonnage von 70000 Tonnen.

Das wären 10000 Tonnen mehr, als man auf der Dreimächte-Konferenz in Genf 1927 in Aussicht genommen hatte, und 10000 Tonnen weniger, als Japan verlangt.

Frankreich wird es also nicht leicht haben, seine noch weit darüber hinausgehenden Ansprüche, nämlich 125000 Tonnen für die U-Boote, durchzusetzen. Die Franzosen selbst geben zu, daß sie nach dem jetzigen Stand an U-Booten schon eine Gesamttonnage von 99400 Tonnen besitzen, die ihnen aber noch nicht genügt, sondern die auf 125000 Tonnen gesteigert werden soll. Man beklagt sich lebhaft darüber, daß die Italiener schon während der ganzen Verhandlungstage in London sich in Schweigen hielten, und während man Japan in der Frage der U-Boote auf französischer Seite zu finden hofft, weiß man bestimmt, daß Italien auf der anderen Seite sein wird.

## Die Parteiführer beim Reichsfinanzminister

### Einwände der Sozialdemokraten gegen Moldenhauers Finanzpläne

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Febr. Die angekündigte Besprechung des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers mit den Regierungsparteien zur Festlegung der Grundzüge des Etats für 1930 hat heute vormittag 11 Uhr begonnen. Für die Deutsche Volkspartei waren Dr. Scholz, Dr. Jappi und Dr. Gremer, für das Zentrum Esser und Bräuning, für die Bayerische Volkspartei Leicht, für die Demokraten Koch-Weser, Reinhold und Meyer, für die SPD. Gerb, Freitsch und Keil erschienen. Es handelt sich, wie gesagt, darum, wie das Defizit von 1930 in Höhe von 700 Millionen Mark gedeckt werden soll. Diese 700 Millionen setzen sich aus folgenden Beträgen zusammen: 450 Millionen für die Anleiheemission, 150 Millionen zur Deckung des Defizits von 1928 und 100 Millionen Steuerzuschuss von 1929.

#### Dr. Moldenhauers Vorschlag

Soll nun dahin gehen, 230 Millionen dadurch zu decken, daß Invaliden- und Angehörtenversicherung den Kreditbedarf der Arbeitslosenversicherung in der genannten Höhe befriedigen. Die Drofflung der Ausgaben, besonders im Etat des Reichswehrministeriums, des Reichsverkehrsministeriums und des Reichsarbeitsministeriums sollen 100 Millionen erbringen, also blieben 370 Millionen durch Steuererhöhungen bzw. neue Steuern zu decken.

#### Es liegen nun zwei Vorschläge vor.

Nach dem ersten soll eine Erhöhung der Biersteuer 180 Millionen und die Erhöhung der Umsatzsteuer 100 Millionen erbringen. Nach dem zweiten soll eine doppelte Biersteuererhöhung 300 Millionen und die Wiedereinführung der Weinksteuer zusammen mit der Erhöhung des Kaffees- und Zeezollis 10 Millionen erbringen. So ungefähr sehen rechnerisch die Vorschläge aus.

Die Beratungen wurden 12 Uhr abgebrochen. Ein praktisches Ergebnis haben sie nicht erzielt. Anfang nächster Woche soll ein neuer Versuch zur Einigung gemacht werden.

## Polen ist mit dem Vertragswerk zufrieden

### Wachsende Opposition in Bayern gegen den Polenvertrag

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Febr. Der Kampf um den Youngplan und besonders um das Polenabkommen nimmt immer schärfere Formen an. Wie man in Warschau dieses Abkommen bewertet, geht eine Stellungnahme des Kurjer Warszawski, der klipp und klar schreibt:  
„Endlich hat auf deutscher Seite die Einsicht gekost. Herr Rauscher hat kapituliert, er hat es so vollständig und jovial getan, daß am Freitag der polnische Ministerrat dem jetzt vorliegenden Vertragsentwurf mit Deutschland zustimmen kann...“  
Demgegenüber scheint es, als ob sich die Opposition besonders in Bayern formiert. Die Bayerische Staatszeitung, die häufig für offizielle und amtliche Mitteilungen benutzt wird, erklärt, es bestehe für Bayern gar kein Anlaß, aus dem Resultat der Abstimmlungen im Reichsrat für sich und seine Auffassung eine Niederlage abzuleiten. Das Entscheidende an der ganzen Behandlung der Younggesetze im Plenum des Reichsrats sei schließlich gar

### Der spanische Amnestieerlaß

Drachbericht unseres Pariser Korrespondenten

Madrid, 7. Febr. Das spanische Amtsblatt wird heute einen königlichen Amnestieerlaß veröffentlichen, durch den alle wegen Aufstandes und politischen Vergehens usw. verurteilten Spanier begnadigt werden. Das neue Kabinett soll gestern schon angeordnet haben, daß alle Verurteilungen dementsprechend zu erlassen seien. Ferner hat das Kabinett die Demission fast sämtlicher Zivilgouverneure mit Ausnahme der von Madrid und Barcelona angenommen. Das Kabinett will nur allmählich und im Einvernehmen mit den politischen Parteien neue Zivilgouverneure ernennen.

Anlässlich der Trauerfeierlichkeiten am Jahrestage des Todes der Königinmutter kam es in Sevilla zu Kundgebungen gegen den Bürgermeister und die Stadtverordneten, die während der Regierungszeit Primos ihr Amt angetreten haben. Dabei wurden auch gegen die Regierung gerichtete Rufe laut, weshalb die Polizei mit der blanken Waffe einschritt.

In Sagunto sind die Arbeiter der Hochofenwerke in den Streik getreten.

### Mißtrauensantrag gegen Braun

Berlin, 7. Febr. Im Preussischen Landtag haben die Deutschnationalen einen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten eingebracht, der damit begründet wird, daß entgegen dem Landtagsbeschluss die Vertreter des preussischen Staatsministeriums im Reichsrat für das Abkommen mit Polen gestimmt haben.

### Vorbildliche Sparmaßnahme Hindenburgs

Berlin, 7. Februar. Hindenburg hat sich im Hinblick auf die ungünstige wirtschaftliche Lage entschlossen, die üblichen parlamentarischen Abende in diesem Jahre ausfallen zu lassen und den hierdurch ersparten Betrag der Hindenburgspende zur Vinderung der Not unter den Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten zu überweisen.

Auch die Reichsregierung hat einen entsprechenden Beschluß gefaßt und den ersparten Betrag der Stadt Berlin zur Bewältigung bedürftiger Schulfinder zur Verfügung gestellt. Desgleichen hat der Reichstagspräsident unter Verzicht auf die parlamentarischen Bierabende die sich ergebenden Ersparnisse einer Wohlfahrts-Einrichtung überwiesen.

### Bergwerksunglück in Amerika

Sellate City, 7. Febr. In einem Kohlenbergwerk bei Standardville ereignete sich eine Explosion, durch die sechs Bergleute getötet und etwa 15 ihrer Arbeitsgefährten verstuht wurden. Heute früh ist es gelungen, drei der Verstümmelten, die noch am Leben waren, zu retten. Die Arbeiten zur Rettung der übrigen werden fortgesetzt.

### Verkehrsstreik in Berlin?

Unter den Beamten der Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat die Einlegung von Forderungen eine starke Beunruhigung hervorgerufen. Die Stimmung ist sehr erregt, und es wird bereits mit dem Ausbruch eines Verkehrsstreikes gedroht.

# Brillen werden überflüssig!

## Augengläser auf der Hornhaut - unsichtbar zu tragen

Berlin, 7. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) In der letzten Zeit ist in wissenschaftlichen Kreisen mehrfach von einer eigenartigen Entdeckung auf dem Gebiete der Augenheilkunde die Rede gewesen, die unter Umständen für brillentragende Menschen von außerordentlicher Bedeutung sein kann. Es handelt sich um einen unsichtbar wirkenden Ersatz für Brillen und Anseher, um sogenannte Kontakt- oder Kontaktgläser, die nicht auf der Nasenwurzel aufliegen, sondern

dem Auge, und zwar der Hornhaut unmittelbar angelegt werden. Neuerdings hat Prof. Deine von der Universitäts-Augenklinik in Kiel, der nach seinen Angaben in Jena einen Satz Kontaktgläser schliessen ließ, über seine Versuche auf dem Internationalen Ophthalmologen-Kongress in Amsterdam berichtet. Auch die Wiener Augenärztl. Wochenschrift befaßte sich unlängst mit dieser ungewöhnlich interessanten Erfindung. Der Direktor der Berliner Universitäts-Augenklinik, Geheimrat Krückmann, gab einem Pressevertreter nähere Auskunft über diese neue Erfindung.

Wie er mitteilt, greift die Erfindung auf den berühmten Physiker der Zeisswerke in Jena, Prof. v. Rohr, zurück.

Krückmann selbst benutzt Kontaktgläser seit einigen Jahren und hat dabei sehr gute Resultate erzielt. Sie können in allen Fällen Verwendung finden, wo eine Krümmung der Hornhaut vorliegt, hauptsächlich bei hochgradiger Kurzsichtigkeit und Asthenopie, um das Sehen in diesen

Fällen ohne Brille zu ermöglichen; ferner auch bei Welt-sichtigkeit und bei Kerafokonus, einer Art von kegelförmiger Hornhautkrümmung, die sich besonders bei Frauen mit Innendrüsenerkrankung findet. Viele Leute, besonders Frauen, werden gern auf die Brille verzichteten wollen. So erzählt Geheimrat Krückmann von einer jungen Schauspielerin, die auf der Bühne so gut wie nichts, mit den Kontaktgläsern aber alles sehen konnte. Ein junges Mädchen von etwa 15 Jahren lernte rasch die Gläser einzusetzen und abzunehmen. Sie ist jetzt berufstätige Bakteriologin. Prof. Deine empfiehlt die Kontaktgläser für Architekten, Autofahrer, Flieger, Sportleute und Schwimmer.

Das Auflegen und Abnehmen der Gläser ist natürlich eine Kunst,

die am besten vor dem Spiegel geübt wird. Die meisten Patienten lernen es aber und legen die Gläser über Nacht gewöhnlich ab. Bei richtiger Lage werden die Gläser oben und unten ein wenig vom Augenlid bedeckt und bei der seichten Oberfläch der Hornhaut und der dadurch entstehenden Saugkraft gehalten.

Manche Leute vertragen sich ein Glas allerdings nicht, da ihre Hornhaut zu empfindlich ist. Die Gläser sind hauchdünn. Von den beiden führenden deutschen Firmen, die sie herstellen, liefert die eine ein Kontaktglas, das nur 1/4 Millimeter dick ist. Das Erzeugnis der anderen Firma ist auf 1/2 Millimeter stark und dadurch vielleicht etwas haltbarer. Verletzungen sind jedenfalls bisher nicht beobachtet worden. Ob das Kontaktglas sich gegenüber der Brille durchsetzen wird, bleibt abzuwarten. Dies wird von manchen Seiten bezweifelt. Ueberdies muß bei der Einstellung auf verschiedene Entfernung noch eine Brille zum Kontaktglas getragen werden.

# Warum der Kommuniftenpuffsch am 1. Februar abgeblafen wurde

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Februar. Ueber das Vorgehen der KPD werden immer neue und zum Teil recht bemerkenswerte Daten bekannt. Am Vorabend des 1. Februar, der nach dem Wunsch der Kommunistischen Internationale ein Bluttage sonderart werden sollte, wurden bekanntlich 70 Funktionäre von der Berliner Polizei angeschlossen und in Schutzhaft genommen. Febr scheint sich herauszustellen, daß diese Aktion nur deshalb gelang, weil sie mit Wissen und Willen der KPD erfolgte. Ein Kommunist hat im Auftrag der Zentrale die Polizei benachrichtigt. Das ist nun aus so lauten Gründen gegeben: Die KPD weiß, daß im Falle eines blutigen Aufstandes ihr gesamtes Vermögen sofort beschlagnahmt werden würde. Aus diesem Grunde hatte sie einen Agenten beauftragt, bis spätestens 31. Januar die immobilien Werte der KPD zu Gelde zu machen. Das ist aber nicht in der gewünschten Zeitspanne erreicht worden, und infolgedessen blieb man den für den 1. Februar geplanten Aufstand ab.

Inzwischen geben die Verhandlungen der Kommunisten zur Veräußerung des Eigentums weiter. Es soll nun endgültig bis 15. März zu Gelde gemacht werden. Daraus wird geschlossen, daß die Kommunisten für die Monate März und April erneut und mit sehr viel größerem Aufwand einen Aufstand zu inszenieren wünschen.

# Die KPD-Druckereien sind bereits verkauft

Berlin, 7. Febr. Die „Rote Fahne“ veröffentlicht eine Mitteilung des Sekretariats des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, in der zu den Meldungen, die kommunistische Partei plane, ihre festliegenden Vermögenswerte zu verkaufen, mitgeteilt wird, daß die KPD, es heute nicht mehr nötig habe, etwa festliegende Vermögenswerte der Partei, sei es in Druckereien oder Parteihäusern, flüssig zu machen, da derartige Werte bereits vor längerer Zeit abgekauft worden seien. Diese Maßnahmen seien — entsprechend den Parteistatuten — durch die höchste Körperschaft der kommunistischen Partei, den Weidinger Parteitag, in einer geschlossenen Sitzung am 15. Juni 1929 bekräftigt worden.

# Schluß der Beweisaufnahme im Jorns-Prozess

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Febr. Im Jornsprozess wurde heute Oberregierungsrat Ehrhardt vernommen, der seinerzeit als Kriegsgerichtsrat den Vorsitz in der Hauptverhandlung gegen die beschuldigten Offiziere führte. Nach seiner Aussage hat sich der Nebenkläger Jorns als Ankläger vollkommen einverstanden benommen und in jenem Prozess gegen die Verdachtstaten alles getan, um die Belastung der Angeklagten herauszuarbeiten. Eine Beurteilung, ob Jorns im Vorverfahren zweckmäßig gehandelt oder die Unternehmung vertrieben hat, konnte der Zeuge nicht abgeben. Das Gericht schloß heute mittig die Beweisaufnahme. Am Montag werden Rechtsanwalt Jorns, sowie sein Rechtsbeistand, Justizrat Schwentke, und Oberstaatsanwalt Richter mit ihren Plädoyers beginnen.

# Ein neuer Beleidigungsprozess des bayerischen Ministerpräsidenten

München, 7. Febr. Vor dem Amtsgericht München begann heute der Beleidigungsprozess des Ministerpräsidenten Dr. Held gegen den Herausgeber der Zeitschrift „Das neue Volk“, Witus Heller aus Würzburg. Die Beleidigung wird in drei Artikeln dieser Zeitschrift erblickt, worin behauptet wurde, der Ministerpräsident habe sich 1928 der Erziehung einer autonomen Pfalz nicht länger widersetzen wollen. Da das Gericht die Vernehmung sämtlicher von Heller benannten Zeugen aus Frankreich abgelehnt hatte, ließ Heller durch seinen Anwalt zu Beginn der Hauptverhandlung erklären, daß er nun auf jede sachliche Verteidigung verzichte.

Heller wurde wegen dieser Nachrede zu 8 Monaten Gefängnis, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils in sechs Zeitungen verurteilt. Strafmißbrüchgründe billigte ihm das Gericht nicht zu. Bei der Schwere der Verletzung sei eine Geldstrafe nicht am Platz.

# Die graue Limousine, die Rutjepoff entführte

## Immer neue Augenzeugen

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, 7. Febr. Jeden Tag tauchen neue Zeugen auf, die irgend etwas von der Spur des verschwundenen Generals Rutjepoff gefunden haben oder die berühmte graue Limousine gesehen haben wollen. In der Pariser Vorstadt Sevres hat sich jetzt

### eine Straßenhändlerin gemeldet,

die die Limousine am Sonntagmittag gegen 11.30 Uhr, also eine halbe Stunde nach der Entführung in der Richtung auf den Wald von Meudon gesehen haben will. Ein anderer Zeuge hat sie in Rambouillet, 70 Kilometer von Paris entfernt, gesehen, und ein Zeuge in Chateau-Renaud, 136 Kilometer südlich von Paris, ein Gastwirt will die graue Limousine am Montag, also einen Tag nach der Entführung gesehen haben. Um diese Zeit trat in seine Gastwirtschaft ein Chauffeur ein, der in einem mit russischem Akzent gesprochenen Französisch ein Glas Rum verlangte. Er machte einen sehr erschöpften Eindruck. Als der Gastwirt mit ihm auf die Straße trat, bemerkte er hier die graue Limousine. Die Vordhänge derselben waren herabgelassen. Auf dem Rücksitz sah er aber drei schlafende Männer, während sein Gast den Führersitz besetzte.

### Neben dem Führersitz besaß ein großer Sack,

der so groß gewesen sein soll, daß er auch wohl den Körper eines Menschen enthalten haben könnte. Eine halbe Minute nach der Abfahrt der grauen Limousine folgte dieser das bekannte rote Taxi, in dem sich zwei Personen befanden.

Eine ganz andere Spur führt immer noch nach dem Wald von Meudon bei Paris. Wie „Echo de Paris“ erklärt, berichtet ein Postmann, daß seine Waldarbeiter an verschiedenen Stellen des Waldes Grabungen vorgenommen hätten, denn vor etwa 10 Tagen sei vor seinem Vorhaus ein Kraftwagen vorbeigefahren, was sehr selten vorkomme und habe dann im Walde angehalten. Ebenfalls im Meudon wohnt der russische Großfürst Boris. Er wurde gekostet, wie man hört, durch Gendarmen über die zahlreichen in Meudon anfalligen Russen befragt.

Eine andere Meldung kommt aus Straßburg. Dort wohnte kurz vor der Entführung des Generals

der Chef der fliegenden Abteilung der G. P. U. in Berlin, ein gewisser Goldenstein, und zwar in dem Hause, in dem sich die Redaktion einer kommunistischen Zeitung befindet. Das Haus wurde von der Polizei überwacht. Goldenstein verließ Straßburg am Tage vor der Entführung, kehrte am Tage nach der Entführung dahin zurück und verstand nach Deutschland. Bei der Pariser Polizei scheint der Eindruck vorherrschend zu sein, daß General Rutjepoff in Straßburg ermordet worden ist, daß aber seine Mörder inzwischen längst die Grenze passiert haben.

# Zweite Operation des mexikanischen Präsidenten

Mexiko, 7. Febr. Präsident Rubio mußte sich Donnerstag vormittag einer zweiten Operation unterziehen, die der Entfernung eines Knochenstümpfers aus dem Kiefer galt. Der Patient hat die Operation gut überstanden, und die Wunde zeigt sich in einem befriedigenden Zustand. Sie wollen aber nicht gestatten, daß irgendjemand sich mit ihm unterhält.

Der Attentäter ist, wie nun feststeht, ein Parteigänger des geschlagenen Präsidentschaftskandidaten Vasconcelos.

Berlin, 7. Febr. Der Reichspräsident hat dem Präsidenten von Mexiko anlässlich des Wählens des auf ihn verübten Attentates telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

# Zwei mexikanische Bürgermeister erschossen

Tampico, 7. Febr. Der aus dem Amt Scheidende und dem neugewählten Bürgermeister der Stadt Altamira sind einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Sie befanden sich bei einer zu Ehren der neugewählten Stadtvertretung veranstalteten Feier, bei der auch die für den Karneval gemahlte Schönheitskönigin gefeiert werden sollte, als ein in der Gesellschaft anwesender Unbekannter plötzlich eine Pistole zog und beide Bürgermeister mit tödlich wirkenden Schüssen niederstreckte.

# „Die Verführung des Heiligen“

Schauspiel von Felix Langer

Aufführung im Alberttheater, 6. Febr. 1930

„Die Verführung des Heiligen“, das läßt eine Legende erwarten; der heilige Antonius taucht vor uns auf, Hüllen-Bruchstücke gestalten um ihn herum... Aber statt der Legende trifft uns Felix Langer Politik auf. So scheint es wenigstens. Gut, das ist uns nichts Neues mehr. Die Verwicklungen in „Fern-Ost“ sind von Gerhard Menzel mit der Freiheit des Dichters als großes Intrigendrama vorgesetzt worden. Nach China kommt Indien. Warum nicht? Nur daß dieses „Nachkommen“ schon die Wirkung schwächt. Zweiter Aufakt ist nun mal dünner. Aber ein schönes Thema: Gandhi. Wer hat ihn doch schon dramatisiert? Er ist zwar noch nicht historisch abgeschlossen, aber wir haben es eilig, die Männer der Zeit auf die Bühne zu bringen. Uebrigens, Langers Mistik ist nicht Gandhi. Nur so eine Art schematischer Abzug von ihm, Umbildung einer blutwarmen Lebensgestalt in eine ideenfähige Theaterfigur. Ein zum Heiligen stilisierter Politiker.

Mistik vertritt in einem Kolonialtreiben des Fernen Ostens, das wir hauptsächlich an der Uniform Sr. Erzcellens des Herrn Gouverneurs als britisch erkennen, die Lehre des Nichtwiderstehens, der Non-Kooperation, des passiven Widerstandes, der Ablehnung aller Gewaltpolitik. Der Herr Gouverneur natürlich das Gegenteil. Er hat zunächst einmal den sonderbaren Heiligen auf einer Insel ein Jahr lang gefangen gehalten. Aber damit ist nicht viel zu erreichen. Die Millionen, die an Mistik glauben, verharren im Zustand der stummen Revolution. Der Geist ihres Führers hält sie fest. Da will es der Gouverneur mit der Verführung des Heiligen versuchen, um ihn zum schwachen Menschen herabzulassen und damit seinen Glauben verächtlich zu machen. Der Akt soll durch Luxus, der Jnder durch Europäer unüberwindliche Unerreichbarkeit, der Geist durch das Fleisch verführt werden. Zu diesem Zwecke bedient sich der Gouverneur des Weibes, das ja seit der Paradiesgeschichte mit dem Vorrecht der Verführungskunst behaftet ist. Aber schau nimmt er eine politische Frau. Eine berühmte Spionin, eine große Dame des internationalen Betruges, eine Baroness Ellnor, die sabelhafte Sachen gemacht hat. Das muß man von ihr selber hören. Es ist eine bequeme Seite der Langerischen Charakteristik, daß seine Leuten alles Wissenswerte über sich mit großem Selbstbewußtsein persönlich berichten. Nun also, Ellnor soll den Heiligen verführen. Das könnte gut werden. Aber die Sache bekommt gleich zwei Anzue. Erstens mal verleiht sich Ellnor in Mistik, und zweitens verleiht sich der Gouverneur in Ellnor. Infolgedessen kommt es wieder zur Verführung des Heiligen, noch zur Verführung Ellnors. Selbst hat dem indischen Heiligen die britischen Pläne aufgedeckt, worauf ein so verwickeltes Durcheinander einsetzt,

daß jeder Kenner alter Intrigenstücke voraussetzt: das kann nur ein Revolverstück lösen. Ellnors Revolver geht nicht los, diemell er nicht geladen ist, und so erhält Erzcellens Gelegenheit, die Verführung der Unheiligen wenigstens in Angriff zu nehmen. Leider tritt eine Störung ein. Das britische Reich ist plötzlich überrumpelt, Gewaltrevolution steigt, der unversöhnliche Gandhi beendigt durch persönliches Dazwischentreten das unbilligste Verhalten des Gouverneurs zu seiner Angehörigen. Nach längerer Aussprache, in der beiderseits die nächsten politischen Auffassungen verfochten werden, weicht Mistik nur noch einen Ausweg: mit Mantel und Helm des Gouverneurs tritt er in die Tür, ruft die Wache und läßt von dem so verabschiedeten Revolverstück, der also dem Engländer zugehört war. An seiner Verführung flagen die Jnder durch den Mund ihres Ketteken Sadur in H-Ross, und der Gouverneur reißt sein Abschiedsgesuch ein.

Daß man sein Drama nicht mit dem nötigen Ernst aufnehmen kann, den Felix Langer wohl erwartet hat, daran ist die Schwäche und Blütere seiner Erfindung und die papierne Pathetik seines Sprachstils schuld. Wollte er das Wahns unternehmen, eine sicherlich großartige Gestalt wie Gandhi schon jetzt in legendäre dichterische Höhe zu erheben, so hätte er die Kraft haben müssen, von dieser Religion der Güte durch die Klarheit des geistigen Verhaltens zu überzeugen. Sein Mistik aber ist ein bloßer Schönredner, er hat gar keine Gewalt über die anderen, ist vom zweiten Akt ab nebenläufig und sucht seine verlorenen Sache durch eine Theaterpose zu retten. Warum er sich für den Gouverneur opfert, ist ganz ohne überzeugende Kraft. Es erscheint auch nicht folgerichtig, er macht ja dadurch nur der Gewaltpolitik Platz. Und genau so innerlich unwahr ist es, daß der Gouverneur ausgerechnet die Frau, die er liebt, die er sogar zu seiner Gattin machen will, als Agentin zur Verführung des Heiligen mißbraucht, was doch immerhin eine riskante Sache ist. „Solch kleine Schritte tut kein großer Lord.“ Das ist alles nur Theater in jenem Sinne, daß Grottel um jeden Preis wichtiger gemacht wird, als männliche Klarheit großer Ideenkämpfe. Die Erwartungen, die der erste Akt erwecken kann, werden in den folgenden durch solche Kreuz- und Querintrigen zwischen Politik und Liebe schwer enttäuscht. Eine altmodische Romansprache, eine geistlose Rederei sucht den hohen Stil, in dem sich der Verfasser seine politische Legende gedacht haben mag, aufrechtzuerhalten, vermerkt aber nur den Eindruck der Unschicklichkeit des Ganzen. Es ist eines jener Theaterstücke, die alles aus zweiter Hand haben, gute Vorbilder vermissen, fesselnde Probleme in schiefes Licht legen. Man denkt öfter dabei an Ludwig Fulda, der in einer früheren Generation ein ähnliches Perwertertalent an zeitgemäßen Themen ausübte wie hier Felix Langer an dem großen politisch-menschlichen Themenkomplex Fern-Ost.

Die Aufführung war übrigens so gut, als das Alberttheater so etwas mit den gegenwärtigen Kräften herausbringen

kann. In Bühnenbildern von Hans Kämmerling, die dem tropischen Schauplay farbige gerecht wurden, führten Jibe Overhoff, Joe Münch und Georg Dittmar das Spiel mit fähbarem Streben nach einer gewissen Stillfierung der modernen Figuren durch. Dittmar besonders suchte Wärme und Innerlichkeit in seinen sanften Heiligen zu bringen, mußte aber an der wortreichen Selbstverherrlichung am Schluß am Pathos scheitern. Anni Wilke machte gute Figur als nubraune Jnderin. Inoffen war für härtere Lebensformung für niemanden viel Raum. Der Dichter erschien nach dem zweiten Akte und am Schluß, wo der Beisatz ausdauernd war, auf der Bühne.

Dr. Felix Zimmermann.

# Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

**Opernhaus**  
Sonntag, 9. Februar, außer Anrecht: „Die Meistersinger von Nürnberg“ mit Plösch, Dirzel, Marie Rajbl, Kremer, Eiriede Daberform, Andriens, Dietrich Ermold, Schmalhauer. Musikalische Leitung: Ruzschow. Spielleitung: Erhardt. Anfang: 8 Uhr.

**Schauspielhaus**  
Donnerstag, 7. Februar, zum ersten Male „Klob“ oder „Bestell und zu spät abgeholt“, Schwan in drei Akten, bearbeitet von Georg Kieja.

# Wochenplan der Sächsischen Staatstheater

**Opernhaus**  
Sonntag 10. Febr.) außer Anrecht: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (5 bis 10). Montag Anrechtsthe B: „Benvenuto Cellini“ (5 bis 10). Dienstag Anrechtsthe B: „Macbeth“ (5 bis nach 10). Mittwoch außer Anrecht, zum 50. Male: „Die Nacht des Schicksals“ (5 bis gegen 11). Donnerstag Anrechtsthe B: „Tannhäuser“ (5 bis 11). Freitag außer Anrecht: „Mignon“ (5 bis 11). Sonnabend außer Anrecht: „Sawanna, der Dubelschpiel“ (5 bis 11). Sonntag (10. Febr.) außer Anrecht: „Die Fiedermaus“ 17 bis gegen 10). Montag Anrechtsthe A: „Der arme Heinrich“ (5 bis 11).

**Schauspielhaus**  
Sonntag 10. Febr.) nachm. 3 Uhr: Jakob Mehl (als „Hauverland“ (Ende gegen 5); abends 8 Uhr außer Anrecht: „Seltames Zwischenpiel“ (Ende 11). Montag Anrechtsthe B: „Torquato Tasso“ (5 bis 10). Dienstag Anrechtsthe B: „Seltames Zwischenpiel“ (5 bis 11). Mittwoch Anrechtsthe B: „König Lear“ (5 bis 11). Donnerstag

# Der Ortliche und Sächsisches Seine Eingemeindung von Omschwitz

**Aus Omschwitz wird uns folgendes geschrieben:**  
Die Gemeinde Omschwitz sollte am 1. April 1930 nach Dresden eingemeindet werden. Das Ortsgebiet war bereits von den Gemeindevorständen in Omschwitz genehmigt worden. Infolge der Finanznot, in der sich auch die Stadt Dresden befindet, hat diese der Gemeinde Omschwitz mitgeteilt, daß sie die im Ortsgebiet vorgesehenen Sonderwünsche der Gemeinde Omschwitz nicht befriedigen könnte. Die Gemeinde Omschwitz hat die Errichtung eines Sportplatzes, einer Sporthalle und zweier Wohnhäuser zugesichert. Auch sollte die Autobuslinie bis in die Mitte des Dorfes von Gotta heraus verlegt werden. Den Haus- und Grundbesitzern waren besondere Erleichterungen auf mehrere Jahre versprochen worden. Die Stadt hat jetzt mitgeteilt, daß sich Omschwitz eingemeinden lassen könne, jedoch nur ohne besondere Bedingungen. Die Steuern und Abgaben seien vom Tage der Eingemeindung in der gleichen Höhe zu zahlen, wie von den Dresdner Haus- und Grundbesitzern. Bei dieser Sachlage kommt für Omschwitz eine Eingemeindung nicht in Frage.

## Der Alldeutsche Verband gegen den Youngplan

Die Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes hat in einer Versammlung am 6. Februar folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:  
Der Reichstag hat den Youngplan mit 48 gegen 6 Stimmen bei 12 Enthaltungen angenommen. In einer Stunde hat er sich über diese Schicksalsfrage des deutschen Volkes hinweggesetzt. Das Ausland triumphiert über seine Erfolge im Haag. Frankreich erwidert das Recht, ganz allein Sanktionsmaßnahmen vorzunehmen. Der „Tempo“ sagt: In die ersten Artikel des Schlussprotokolls ist die Endgültigkeit der Tributregelung ausdrücklich hineingeschrieben worden, die Tür für jeden Revisionsversuch ist also geschlossen. Und „Petit Parisien“ spricht von einem abgezeichneten Abkommen. Der Dant dafür gebührende französischen Ministerpräsidenten und der deutschen Abordnung.  
Wir stehen vor einer in der Geschichte beispiellosen Tributpflicht und damit auch vor unabsehbaren wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Da wir, was kein Mensch bestritten, nicht erfüllen können, so wird das durch die Sanktionsklausel zugeordnete Wiederbesetzungsrecht sehr bald in die Tat umgesetzt werden. Wenn die Reichstagsmehrheit das Pfandgesetz annimmt, so richten wir in letzter Stunde einen eindringlichen Ruf an den Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg, dessen Name unter einem solchen Gesetz nie und nimmer stehen darf. Der Führer der deutschen Deere im Weltkrieg wird nicht die Hand dazu bieten, daß das deutsche Volk für Jahrbünder in Ketten gezwungen wird. Wir erwarten von ihm ein unbeirrbares „Nein“.

## Erhebliche Zunahme der Betriebsstilllegungsanzeigen

Die Zahl der im Januar 1930 beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beschleunigte Stilllegung von Betrieben zeigt mit 388 die alljährlich im Januar zu beobachtende Steigerung gegenüber dem Dezember. Allerdings ist sie in diesem Jahre wesentlich härter als im vorhergehenden, denn sie beläuft sich auf reichlich 37 Prozent (Dezember 286 Anzeigen, während sie 1929 nur 25 Prozent betrug). (Januar 200 Anzeigen, Dezember 1929 nur 161.)  
Die höchste Zahl entfällt auch diesmal auf den Maschinenbau, der 46 Anzeigen eingereicht hat. Ihm folgen die Metallindustrie mit 24, die Biererei und Sekterei mit 21 Anzeigen. Dicht dahinter stehen die Herstellung von Metallwaren mit 19 und die Eisen- und Stahlindustrie mit 16 Anzeigen. Je 15 Anzeigen entfielen der Gewinnung und groben Verarbeitung natürlicher Gesteine und der Baumwollindustrie, je 14 der Eisenhütten- und der Holzindustrie. Mit je 10 Anzeigen sind vertreten das Veredelungs- und Textilgewerbe, die Papierherstellung und die Spielwarenindustrie, mit je 8 die Textilherstellung und die Porzellanherstellung, 7 Anzeigen hat die Papierverarbeitung eingereicht. 6 Anzeigen sind aus der Feinmechanischen Industrie eingelaufen, je 5 aus der Glasindustrie, dem Eisenbau, der chemischen Großindustrie und der Gerbereiherstellung. Mit je 4 Anzeigen sind beteiligt die Betonindustrie, die großkeramische Industrie, die Elektro-

technik, die feinmechanische und optische Industrie, die Bauleistungsindustrie, die Sägewerke, die Holzwarenherstellung und die Schuhindustrie. Je 3 Anzeigen liegen vor aus der Brauereiwirtschaft, der Großhändlerindustrie, dem Wagenbau und der Schneidererei. Der Rest entfällt mit je 2 bzw. je 1 Anzeige auf verschiedene andere Industrien.  
Von den im Monat Oktober 1929 eingegangenen 220 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 9 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen wurden die angezeigten Maßnahmen voll durchgeführt in 41 Fällen, teilweise durchgeführt in 140 Fällen, nicht durchgeführt in 80 Fällen. Beschäftigt waren: 47 168 Arbeiter und 6846 Angestellte. Entlassen worden sind 11 295 Arbeiter und 227 Angestellte.

## Der Anteil Sachsens an der Hindenburgspende

Soeben ist der von der Geschäftsführung erstattete 2. Jahresbericht der Stiftung erschienen. Daraus ist ersichtlich, daß zu den beiden Terminen, 2. April und 2. Oktober, im Jahre 1929 zusammen 852 565 Mark zur Verteilung gekommen sind. Unter den 136 Verteilungsgebieten entfallen auf den Freistaat Sachsen 60 720 Mark. Es ist das die zweit-höchste Summe, die auf einen Bezirk entfallen ist. Berücksichtigt wurden 1615 Kriegsschädigte, 2280 Kriegerhinterbliebene, 311 Veteranen, 384 Militäre, Heeresbeamte und Hinterbliebene dieses Personalkreises, zusammen 4506 Fälle. Das Vermögen der Hindenburgspende beträgt nach dem Abschluß noch 5 867 194,73 Mark.

## Fröhliches Vorfest auf Dampfer „Dresden“

Der Abend war auf eine frohe Melodie gestimmt. Dampfer „Dresden“, das schmucke Großschiff der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, war — wer weiß, auf welchem Um- und Zwischenwege, vielleicht auf dem geplanten Rhein-Donau-Elbe-Kanal — bis vor Budapest gekommen und wogte sich lustig auf dem Wasser der Donau — die bekanntlich gar nicht „blau“ ist — im Angesichte der Königsburg. Eine lustige Gesellschaft an Bord, wie sich's gehört. Die Ortsgruppe Dresden vom Flotten- und Dampferklub hat einen hatte das Schiff gechartert; buntes Volk trieb sich herum, Mädeln zwischen Bulgaren und dem heißen Land der Fuka, junge Männer in mehr bunten, als durchwegs unansehnlichen nationalen Kostümen; daß auch Infanterieschüler heruntergelassen waren, hatte vielleicht seinen Grund in weiterrreichender strategischer (?) Erwägungen. Vielleicht auch war's der Befehl der Admiralin, Frau Conna von Trensckel, der die Marschänger an Bord gerufen hatte. Nun, es wurde getanzt, man ließ sich's wohl sein. Und besand sich erst urwohl, als die fröhlichen Geister des Abends fröhlich lebendig wurden und zuletzt im liebenswürdig stimmungsbeschwingten Verfügen von Ellen Watzky auf der Bühne — pardon! — dem Podium des Sonnendecks standen. Ellen Watzky kam zuerst mit der Laute und risk schon hellen Uebermut aus dem Juchzenden heraus; als sie dann aber mit Wolfgang Thüme, der inzwischen auch Viedorträge geboten hatte, zu Duett, wie dem „Erklingen im Tange die Wellen“ und vollends Kalmans „Das hätte ich mir nie gedacht“, herauskam und eine wirklich blendende Verbe in den Vortrag legte, der so auch Geste wurde, da gab's Begeisterung. Kinder und Erwachsenen-Schülerinnen der Ballettschule Thea Jolles boten u. a. Tanztritte nach Melodien von P. W. Römme, Thea Jolles selbst einen spanischen Walzer.

— Die verbreiterte Großenhainer Straße. Nachdem vor mehreren Jahren der Anfang der Großenhainer Straße hinter der Abzweigung der Hanfstraße durch die Eisenbahner-Vaugenossenschaft mit geschlossenen Häusergruppen bebaut worden war, wurde zugleich eine Verbreiterung eines Teilsstückes der Großenhainer Straße längs dieser Neubauten unter gleichzeitiger Aufhebung von Radfahrwegen vorgenommen. Im Laufe des vergangenen Jahres fand diese Bautätigkeit Fortsetzung und Abschluß durch die vollständige Bebauung des Straßenverlaufs am Ende, Conrad, Maderbuser und Großenhainer Straße bis auf ein kleines Geländestück in der Großenhainer Straße selbst, wo eine ältere, zweistöckige, in der neuen Fluchtlinie liegende Villa stand. Der Abruch ist jetzt beendet und damit die Möglichkeit des Abschlusses der Bautätigkeit dort gegeben. Es ist für den Verkehr von erheblicher Bedeutung, daß nach Verschwinden dieses Hindernisses die Straßenverbreiterung bis zur Conradstraße in gleichem Maße fortgesetzt werden kann. Da diese Arbeiten schon erheblich gefördert wurden, ist in Kürze mit der Freigabe des verbreiterten Straßenteiles zu rechnen.  
— Die Feuerwehre wurde heute früh 6:31 Uhr nach der Gewandhausstraße 1 gerufen. Dort war in einem Wohnzimmer vermutlich durch achtloses Herumrennen brennender Zigaretten eine

Brand entstanden. Es brannten Möbelstücke, die Holzverkleidung und der Fußboden. Der Brand wurde mit kleinem Löschgerät gelöscht.

## Nachrichten aus dem Lande Weihe der neuen Leipziger Großhandelsmarkthalle

Leipzig. Die neue Großhandelsmarkthalle wurde am Donnerstag eingeweiht. Sie versorgt nicht nur Leipzig und seine Umgebung, sondern auch ganz Westsachsen, Thüringen und die Provinz Sachsen mit Lebensmitteln. Die Gesamtkosten der Hochbauten einschließlich Unterfütterung, Büro- und Nebenbauten, Kühlanlagen belaufen sich auf 8 970 000 Mk. Bislang sind von der Leipziger Großmarkthalle zwei Kuppeln und die dazugehörigen Verwaltungsräume ausgeführt.

## Die Rechtsmehrheit beschließt Verzicht auf Diäten

Cebsitz i. Erag. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag der Nationalsozialisten angenommen, nach dem die Stadtverordneten und die unbesoldeten Stadiräte auf ihre Diäten und der besoldete Stadtrat auf 10 Prozent des Bruttoeinkommens verzichten. Die auf diese Weise erhaltenen Beträge sollen für die Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt werden.

## Beim Fußballspiel tödlich verletzt

Halkenstein. Beim Fußballspiel wurde hier am vergangenen Sonntag der 31 Jahre alte verheiratete Oswald Schmidt aus Halkenstein von einem Spieler der gegnerischen Mannschaft aus Hof berührt in die Bauchgegend getreten, daß Schmidt zu einem Arzt gebracht werden mußte. Der Verletzte ist jetzt an den Folgen einer Darmverletzung gestorben.

## Letzte Sportnachrichten Meisterschaften im Hallentennis

Bei den Tenniskämpfen in Bremen wurden in der Damenmeisterschaft die letzten Rät ermittelt. Zu Frau Uhl, Fr. Peiß und Fr. Krahwinkel gesellten sich die Engländerin Gemmant, ihre Landsmännin Strawon, Fr. Hammer, Fr. Hoff und Fr. Hoffmann. In der Herrenmeisterschaft siegte der Engländer Hughes 3: 6, 6: 2, 6: 4 über den Berliner Hart. Kustin hatte gegen den Dänen Gleerup 6: 4, 6: 2 wenig Mühe. Ebenso leicht wurde Kustin mit Seeländer und Frenz mit Poensgen fertig. Kustin hat sich nunmehr mit Kustin um den Eintritt in die Vorkampfrunde ausbeinanderzusetzen. Auf der anderen Seite interessieren besonders die Paarungen Deßberg-Hughes bzw. Dr. Deßart-Düff.  
Nicht langsam schreitet die Herrendoppelmeisterschaft vor, in der ein neuer Sieg der Hamburger Dr. Deßart-Frenz zu verzeichnen ist. Im weiteren Doppelspiel siegten die Engländer Hughes-Düff über Seeländer-Sundin 6: 1, Deßberg-Kustin fertigten Jürgens-Rielsen-Hettmann 6: 2, 6: 0 ab. Besonders harter Spielbetrieb herrschte im gemischten Doppel. Fr. Hoffmann-Dr. Deßart gewannen ihr Spiel gegen Frau Berg-Deudenreich. Miß Gemmant-Düff warfen Frau Berg-Rielsen-Pande aus dem Rennen. Fr. Krahwinkel-Kustin schlugen Frau Achilles-Pade und später Frau Stibel-Tomlin. Fr. Kallmeyer-Hart überspielten Frau Karstaedt-Knoop. Im Damen doppel blieben Friedleben-Rost über Olsenborf-Franke 6: 0, 6: 2, Berg-Andersen über Fick-Herbst 6: 1, 6: 4, und Hoffmann-Kallmeyer über Berg-Andersen 6: 3, 6: 4, erfolgreich.

## Die Kunstausstellungsweltmeisterschaften

Die Kunstausstellungsweltmeisterschaften in New York brachten nach den Voraussagen am Donnerstag die erwarteten Ergebnisse. Bei den Damen siegte die dreifache Weltmeisterin Sonja Henie (Norwegen), bei den Herren in Abwesenheit des Titelverteidigers Hilis Graffröm (Norwegen) der Wiener Karl Schäfer und im Paarlaufen siegte das französische Ehepaar Brunel.

## Hast Du Augengläser nötig

gehe zu  
**Gebrüder Roettig**  
Dresden-A., Prager Straße 23

für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes (kein öffentlicher Kartenverkauf): „Katharina Knie“ (1/8 bis 10). Freitag Abend: „Torquato Tasso“ (1/8 bis 10). Sonnabend Abend: „Der Raub der Sabinerinnen“ (1/8 bis 10). Sonntag (16. Febr.) nachm. 3 Uhr: „Jakob liegt ins Grabland“ (Ende gegen 1/8); abends 1/8 außer Anrecht: „Katharina Knie“ (Ende 10). Montag außer Anrecht, neu einstudiert: „Julius Caesar“ (1/8).

\* Spielplan des Theaters vom 8. bis 17. Februar. Sonntag (8.), 8 1/2 Uhr: „Der Jägerschüler“; 7 1/2 Uhr: „Die Verführung des Heiligen“; Montag (9.), „Der Erbschörer“; Dienstag: „Der Kommandant“ (Gastspiel Prof. W. Müller); Mittwoch: „Die Verführung des Heiligen“; Donnerstag: „Die Sache, die ich liebe nennt“; Freitag: „Der unheimliche Mensch“; Sonnabend: „Die Sache, die ich liebe nennt“; Sonntag (16.), vorm. 10 1/2 Uhr: „Der Erbschörer“; nachm. 8 1/2 Uhr: „Die Sache, die ich liebe nennt“; 7 1/2 Uhr: „Der unheimliche Mensch“; Montag (17.): „Der Erbschörer“.

\* Spielplanänderung im Theaters vom Sonntag, 9. Febr., abends 7 1/2 Uhr, gelangt nicht „Der unheimliche Mensch“, sondern das Schauspiel „Die Verführung des Heiligen“ zur Aufführung.  
\* Die Komödie „Katharina Knie“; „Der Kaiser von Amerika“; Sonnabend (16.), 8 1/2 Uhr: Weinachtsmärchen „Wie der Wald in die Kasse kam“; Sonntag (16.), 11 30 Uhr: Konzert des Dresdener Kammerorchesters; 4 30 Uhr: „Die Uralche“ (gleichzeitige Vorführung).  
\* Tanzgruppen in der Komödie. Am Sonntag (8.), vorm. 11 1/2 Uhr tanzt das Trio Dornig-Herrlich-Franke folgenden Programm: Begrüßung, Tanz der Weibe, Jodelklang, Alte Weifen, Pianissimo, Begrüßung, Tänze, Scherz, Scherz und Walzer.

\* Spielplan des Theaters. Sonntag (9.), nachm. 3 Uhr und 5 Uhr: „Die Wunderblume“; abends 8 Uhr: „Der Bettelstudent“; Montag: „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“; Dienstag: „Der Bettelstudent“; Mittwoch nachm. 4 Uhr: „Die Wunderblume“; Mittwoch und Donnerstag abends 8 Uhr: „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“; Ab Freitag abend: Gastspiel Eugen Ador: „Die Tragödie von Adisago“; Sonnabend (15.), nachm. 4 Uhr: „Die Wunderblume“; Sonntag (16.), nachm. 2 Uhr: „Die Wunderblume“; nachm. 5 Uhr: „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“.

\* Spielplan des Theaters vom 9. bis mit 17. Februar. Sonntag (9.), Mittwoch und Sonnabend nachm. 4 Uhr: „Die Reise ins Märchenland“; Sonntag (16.), nachm. 3 Uhr: „Die Reise ins Märchenland“; nachm. 5 Uhr: „Friederike“; Jeden Abend 8 Uhr: Gastspiel Johanna Schabert und Kammerfänger Billy Thunis: „Das Band des Schicksals“.

\* Deutscher Gesangsverein, Ortsgruppe Dresden. Montag, 10. Februar, abends 7 1/2 Uhr spricht in der Aula der Kreuzschule Universitätsprofessor Dr. Stejneger von der Deutschen Universität Prag über: „Römertum, Heidentum und das Vordringen des Barocktums“ (mit Lichtbildern).  
\* Das erste Orchester der Staatsoper gab im Rahmen der Stregler-Kammermusikabend ein Gastspiel. Die ausgezeichneten Künstler — Fritz Rucker (Violine), Johannes König (Oboe), Karl Schütte (Klarinette), Paul Widner (Fagott), Wilhelm Knochenhauer (Horn), dazu am Flügel — Heodor Blumer — traten durch ein umfangreiches Programm. Fast alles war fröhliche, problemlose Musik; und die technisch vollendete

Ausführung machte den Abend zu einem einigten Genus. Nach dem Es-Dur-Ravieraquintett von Mozart und der von Nucker mit schönstem Ausdruck geblasenen H-Moll-Adiensonate von Bach gab es eine Uraufführung: Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Waldhorn und Fagott, von Oskar Geier. Der bekannte Brassist der Staatskapelle hat hier ein heiteres Werk geschrieben, dessen drei Sätze zwar keine gewichtigen Themen aufweisen — was ja nach dem Charakter des Genus auch gar nicht am Plage wäre — aber sonst alle Vorzüge guter Musik vereinen. Das Werk zeigt klare Formen: einem sonatenförmigen ersten Satz folgt ein „Vollständiges“ mit vier Variationen und weiterhin ein Rondo-Vollstück, der von kurzen, durchsichtigen Jugendführungen belebt wird. Alles klingt ausgeglichen und läßt die Eigenart der einzelnen Instrumente typisch hervortreten. Und vor allem: Die drei Sätze bleiben in lebhaftem, lächelndem Fluss. Ein echtes, hübsches, kurzweiliges Musikantenstück, dem man gern zuhört, das man gern noch einmal hören möchte. Der Komponist konnte für herzliche Anerkennung danken. Zum Schluß wurde ein Ravieraquintett in Es-Dur von dem Schweizer Hans Huber gespielt. Auch mit diesem, in der Stimmung etwas schwereren, doch technisch leicht verständlichen Stück errangen sich die Künstler den lebhaften Beifall des gut besuchten Vereinshaussaales. —

\* Der Hamburger Schauspieler Ludwig Max gestorben. Ludwig Max, der Senior der Hamburger Schauspieler, ist heute nacht im Alter von 88 Jahren verstorben. Max gehörte 25 Jahre dem Thalia-Theater an und war Mitbegründer des Deutschen Schauspielhauses des Barons Berger, von dem er 1914 Abschied nahm. Seine Gebiete waren vor allem die Lustspiele der Vorkriegszeit von Adelburg, Moser, Blumenthal und Gulda. Mit Max ist unrettbar der populärste Schauspieler Hamburgs der letzten 50 Jahre aus dem Leben geschieden.

\* Ein Theatervertrag des Erbsprinzen von Neuch. In der deutschen Gesellschaft in Stockholm sprach Erbsprinz Heinrich von Neuch über: „Ziele und Aufgaben des Theaters.“ Die zahlreiche Zuhörerschaft nahm den Vortrag mit großem Beifall auf. Die Schwedische Kronprinzessin wohnte dem Vortrage bei.

\* Um die Subventionen der deutsch-böhmischen Theater. Die vom Arbeitskomitee der deutschen Theaterdirektoren der Tschechoslowakei verfaßte Denkschrift, in der erhöhte Subventionen für die deutschen Theater verlangt werden, ist in die Hände des Ministerpräsidenten gelangt. Ministerpräsident Udráslav versprach eine wohlwollende Behandlung der Frage mit den einzelnen Ministerien, soweit sie mit Rücksicht auf die schwerige allgemeine Finanzlage möglich sei.

\* Die Verhandlungen über die Neuwahl des Röhner Schauspielintendanten haben wiederum eine Verzögerung erfahren. Fritz Holl von der Berliner Volksbühne galt nach den Vorarbeiten des Theaterausschusses als der aussichtsreichste Kan-

didat. Die Entscheidung ist aber plötzlich auf Veranlassung der Zentrumsfraktion auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

## Emmy Destinn als - Epionin

Emmy Destinn, die große Sängerin, verbannte ihren Welttriumph der Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden hatte. Es soll damit nicht das geringste gesagt sein gegen die ausgezeichneten künstlerischen Qualitäten, die in dieser benachteiligten Frau verkörpert gefunden hatten. Nur ist auch zugegeben, daß es doch für viele Freunde der meisterschaften Sängerin ein recht schmerzliches Erlebnis war, als sie plötzlich, bei Ausbruch des Weltkrieges, so völlig antideutsch und ganz als Tschechin, die sie von Geburt war, sich zeigte. Die große Stellung, welche Emmy Destinn als königlich preussischer Kammerfängerin eingeräumt worden war und das große Ansehen und Vertrauen, das sie gesellschaftlich genoss, mußte sie rückwärts für ihre Zwecke aus. In welchem Umfange das geschehen konnte und geschehen ist, davon geben jetzt nach ihrem Tode die tschechischen Zeitungen reichhaltige Kunde. So bekennen „Cesta Slovo“ und „Moravny Viny“ ganz unumwunden, daß Emmy Destinn während des Krieges nicht nur im Dienste der tschechischen Waffia gestanden, sondern sogar als Epionin gewirkt habe. Kennzeichnend dafür ist eine Episode, die sich im Sommer 1917 am dem Grenzbahnhof Bobodach abspielte und die der „Moravny Viny“ zur Erinnerung an „Emmy Destinn, die große Tochter des tschechischen Volkes“ in diesen Tagen veröffentlichte.

„Der damalige Direktor des tschechischen Theaters Konarovic, informierte den tschechischen Detektiv Raut dahin, daß in den nächsten Tagen die Destinn, mit wichtigen Akten für den Revolutionärsaufstand“ aus Berlin nach Prag fahren werde, und forderte ihn auf, der Sängerin in Bobodach heimlich zu sein. An dem bestimmten Tage fuhr die Destinn tatsächlich durch Bobodach durch. Die Kontrollen gingen sehr rasch. Der österreichische Konsul, ein Tscheche, verächtete auf die Revision, der deutsche, der eben sehr beschäftigt war, ließ sie auf Grund einer Intervention seines österreichischen Kollegen passieren. Allerdings verlangte er, den Namen der Dame zu hören, der ihm richtig angebeher wurde. Kurze Zeit darauf lebte die Destinn ihre Reise fort und konnte schon am Abend 11 Uhr abends die wichtigen Aktenstücke übergeben. Kaum hatte sich der Zug aus Bobodach entfernt, war beim dortigen deutschen Kommandanten folgendes Telegramm angelangt: „Emmy Destinn sofort anhalten und achternanter Untersuchung unterziehen. Epionin!“

Da der Zug die Grenze bereits überschritten hatte, konnte der deutsche Bahnhofscommandant das Erlernen seiner vorerhaltenen Dienststelle nur telegraphisch weitermelden. Tat lächlich ergaben die Ermittlungen unwiderleglichen Beweis für die Machinationen des Detektivs Raut, der dann auf der Festung Theresienstadt schickte wurde, während man sich bei Emmy Destinn darauf beschränkte, sie unter Polizeiaufsicht zu stellen.

# Die verlorene Nacht

ROMAN VON WERNER SCHEFF

(27. Fortsetzung)

Annemarie war betroffen. Neuliches hatte sie bisher noch nicht erlebt. Jemand meldete sich für Mitternacht an? Das atma gegen alle Begriffe von Erziehung und Takt. Dann überfiel sie die Befürchtung, es könne etwas Ueberraschendes, Unangenehmes vorgefallen sein, das man ihr auf möglichst schonende Weise beibringen wolle. Sie dachte sogar für einen Augenblick an Zürina, aber dann fiel ihr ein, daß ihr eine Nachricht von ihm nur durch den lebenswürdigen Doktor Dörfert überbracht worden wäre, mit dem sie sich in letzter Zeit so sehr angefreundet hatte. Nein, der Verdacht lag nahe, daß sich jemand einen schlechten Scherz mit Minna geleistet habe.

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, aber ich muß nun hinaus auf die Straße, um die Dame zu erwarten“, sagte die Doppeltür mit dem Eis der Reugler.

„Führen Sie die Dame gleich ins Musikzimmer“, ordnete Annemarie an; dann verabschiedete Minna, und die junge Frau begab sich hinaus in ihr Schlafzimmer, mit dem Bewußtsein, Minna werde unverrichteter Dinge zurückkehren. Aber nach einer Weile hörte sie das Rauschen eines Automobils, das langsam fuhr, weil der Lenker wahrscheinlich die richtige Hausnummer suchte. Dann hielt es vor dem Hause. Als sie ans Fenster trat, sah sie, daß eine Dame ausstieg, auf Minna zutrat und mit dem Mädchen zusammen ins Haus ging.

So trat von aller Reugler war selbst Annemarie Tenhoff nicht, um ihre Spannung zu unterdrücken. Wer war diese Fremde? Was wollte sie von ihr mitten in der Nacht?

Als sie das Musikzimmer betrat, löste sich für sie ein Teil des Rätsels: auf den ersten Blick erkannte sie Julia Santos, mit der sich ihre Gedanken in diesen Tagen oft beschäftigt hatten. Sie ahnte, welche Bedeutung dieses Mädchen für Gregor besaß, kannte die überragende Karriere der kleinen Ungarin, hatte aber auch von verschiedenen Seiten gehört, daß dieser Aufstieg nicht unverdient war. Sie interessierte sich natürlich für Julia, soweit dies ohne persönliche Verührung mit einer Frau möglich war, die vor kurzem so stehend in ihr Leben getreten war. Daß es gerade Julia Santos für nötig fand, zu dieser Stunde bei ihr einzudringen, befremdete sie, zugleich warnte es sie vor den Absichten dieser dunkelhaarigen, reizvollen Person, deren Verhalten seit der Rückkehr aus Pontresina Zürich ihr voll Befremdung angedeutet hatte.

Beim Eintreten der nächtlichen Besucherin nannte Annemarie Tenhoff fragend den Namen der Filmschauspielerin, und Julia Santos neigte bejahend das Haupt.

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, ich...“

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, Fräulein Santos“, fiel ihr Annemarie ins Wort, „ich nehme an, daß sehr dringende Gründe Sie bewegen haben, mich so schnell zu sprechen zu wollen.“

„Sehr dringende Gründe, gnädige Frau! Ich habe auf diesen Augenblick seit Wochen gewartet.“

Annemarie lächelte, obwohl die etwas kalte, entschlossene Miene des Mädchens ihr Bellemmung einflößte.

„Sie hätten reichlich Zeit gehabt, mich schon früher einmal aufzusuchen“, sagte sie freundlich, „aber bitte, nehmen Sie Platz. Vielleicht ist es gut, daß wir uns kennenlernen.“

„Danke, ich sehe mich nicht. Ich bleibe nur solange, bis ich Ihnen eine Mitteilung gemacht habe.“

„Diese Mitteilung ist es vermutlich, die Sie zu mir führt?“

„Ja.“

„Wenn ich es erraten darf, so handelt es sich wahrscheinlich um Herrn Zürich?“

„Das war nicht schwer, gnädige Frau“, erwiderte Julia in gereiztem Ton.

„Ich möchte feststellen, daß ich nichts weiß, nur etwas ahne. Sie unterlassen Herrn Zürichs Taktgefühl.“

„Ich habe dieses Taktgefühl kennengelernt, gnädige Frau! Und seitdem denke ich immer daran, daß auch Sie es kennenlernen sollen.“

„Ich verstehe Sie nicht, liebes Kind!“

„Nun wartet ein Auto. Wenn Sie sich der Mühe unterziehen würden, gnädige Frau, mit mir zu fahren, könnte ich Ihnen in einer halben Stunde beweisen, wo die Rücksicht Herrn Zürichs gegen Frauen, die mit ihm befreundet sind, ein Ende erreicht.“

In diesem Augenblick begann Annemarie zu begreifen, von wem sie leidenschaftlichem Wunsch getrieben Julia den Weg zu ihr gefunden hatte. Es war kaum glaublich, war nur erklärlich, wenn man sich Julias Herkunft vor Augen hielt. Der schwarze Abendmantel, den sie trug, das helle Kleid mit den Perlenstickereien, das darunter sichtbar wurde, Seidenwäsche und aller Plunder, den sie sich umhängen mochte, nichts konnte die primitive Denkart eines Menschen verbergen, dem weder eine gute Aderkühne, noch ein längerer Verweilen zwischen geistig interessierten und an vornehme Zurückhaltung gewöhnten Leuten emporgelassen hatte.

„Ich fürchte, Sie täuschen sich, Fräulein Santos; ich für meine Person pflege Menschen zu vertrauen, auch wenn irgend ein Schein gegen sie ist.“

Julia empfand diese Zurückweisung nicht so stark, wie ein anderer sie empfunden hätte. Ihr Temperament riß sie weiter fort.

„Er ist heute nacht bei der Burger“, rief sie mit krasser Deutlichkeit.

Annemarie verriet nicht, wie nahe ihr diese Mitteilung ging. Ganz leise, gedämpft von dem Glauben an Gregor, hatte sich ein eiferfüchtiges Empfinden in ihr geregt, als sie damals hörte, er sei gezwungen, wieder abendlich mit der Frau zusammen zu sein, die ihm früher einmal so viel gewesen war. Gerade eine eingehende Unterhaltung mit Dörfert, dessen Gehilfenheit sich damals Gregor in eine irrtümliche Leidenschaft für Wita Burger verrannt hatte.

Als sie schwieg, schloß sich Julia berufen, den Stachel noch tiefer ins Herz zu stoßen. „Ich wüßte, er würde Sie einmal ebenso behandeln, wie er mich behandelt hat“, erzählte sie mit sanfter Offenheit, ganz so, wie man aber dergleichen Dinge wohl unter den Bauern eines ungarischen Dorfes zu sprechen pflegt, „und ich habe dafür gefordert, daß ich es im richtigen Augenblick wissen würde. Sie tun mir leid, gnädige Frau, aber...“

Eine heftige Handbewegung Annemaries riß ihr das Wort vom Munde. „Ich danke, ich will nichts mehr hören“, sagte sie schroff.

„Aber ich will Ihnen noch mitteilen, daß er nach dem Theater mit der Burger in ihre Wohnung gefahren ist. Kommen Sie doch, haben Sie den Mut, sich selbst davon zu überzeugen.“

Annemarie trat einen Schritt zur Seite und drückte auf den Knopf der Klingel, der, in einen bunten Schat gebettet, neben ihr auf dem Flur ruhte.

Julia merkte es nicht. Sie sprach weiter, sie hatte sich so sehr in tollen Eifer geredet, daß sie nicht innehalten konnte. Zürich betriebe Frau, für ihn seien alle nur ein Abenteuer, das habe sie an sich erfahren müssen, nun müsse es auch Annemarie spüren.

Da ging hinter ihr die Tür, und Minna trat ein.

„Bitte, Minna, begleiten Sie Fräulein Santos hinunter zu ihrem Automobil“, sagte Annemarie Tenhoff mit kühler Gelassenheit.

Julia hatte beim Erscheinen des Mädchens innegehalten. Jetzt sah sie von Annemarie zu Minna hin, dann zurück zu der jungen Frau; mit tonloser Stimme fragte sie: „Sie wollen also nicht mit mir kommen?“

„Nein, Fräulein Santos, Sie haben sich umsonst bemüht. Wissen Sie, ich bin der Ansicht, man soll Menschen zu so später Stunde nicht mehr hören.“

Julia verstand den Inhalt dieser Worte nur so weit, es war eine Zurückweisung, bedeutete für sie einen Abschied. Grützig ging sie an der Doppeltür vorüber aus dem Zimmer, und erst unten im Automobil entwirrte sich ihr der Sinn der letzten Worte Annemaries. Dann preßte sie die Lippen zusammen; und nur der Gedanke hielt sie vom Weichen ab, daß sie ein wenig Rousse aufgelegt habe und in den Klub zurückkehren müsse, wo es zu ihrer Berufspflicht gehörte, schön und anbetungswürdig auszugehen.

18. Kapitel

Sagen Sie mal, Frau Lüdike, Sie sind wohl nicht bei Troste?“

Mit diesen wenig freundlichen Worten richtete sich Doktor Dörfert im Bett empor, rief sich die Augen und stellte mit einem schnellen Blick auf die Nachmittagsuhr fest, daß es keine Viertel vier gewagt habe, ihn um fünf Uhr morgens aus dem besten Schlafzimmer emporzutrommeln. Abgesehen davon, hatte sie die heiligste Tradition verletzt und war nach kurzem Wachen an der Tür in sein Zimmer getreten.

Es kam hinzu, daß Frau Lüdike selbst noch nicht in jenem Zustand war, in dem man anderen Menschen zu begreifen pflegt; sie hatte in aller Eile einen Mantel übergeworfen, unter dessen Saum in kaffeebrauner Breite das Nachthemd der braven runden Frau zum Vorschein kam. Ihr hart angegrautes Haar hing wie um Seiden und Schläfen und trug nicht dazu bei, den Reiz der Beamtentwitwe zu erhöhen, deren zwei beste Zimmer Peter Dörfert abgemietet hatte.

„Gleich sind Sie wieder heilig, Herr Doktor“, rief die Lüdike, die sonntags vom frühen Morgen bis zum späten Abend nichts wichtigeres zu tun hatte, als beleidigt zu sein. „Ihnen kann man auch nichts recht machen. Glauben Sie etwa, ich stehe gern aus meinem warmen Bett auf?“

„Denn's etwa“, sagte Dörfert, noch immer verächtlich.

„Dann stünde ich längst nicht mehr vor Ihnen“, kam es scharf zurück, „mein Leben wäre mir lieber. Ich muß mir aber mit aller Entschiedenheit aussprechen, daß Sie den Verkehr mit Leuten aufgeben, die um fünf Uhr morgens zu Ihnen kommen.“

„Frau Lüdike, nehmen Sie sich zusammen“, bat Dörfert. „Sie scheinen schwer geträumt zu haben.“

„Nein, ich nicht! Draußen steht ein feiner Herr, der behauptet, er habe mit Ihnen dringend zu sprechen.“

„Noch einmal gute Dörfert verwirrt um seine Uhr. Aber die Erscheinung seiner Birtin und der Inhalt ihrer Rede bestätigten, daß es tatsächlich erst fünf Uhr war.“

„Da er Ihnen keinen Namen genannt?“ fragte er, während er den Verkehr machte, seine Gedanken zu sammeln.

„Ja... er hieß Wolfhard.“

„Kenne ich nicht.“

„Dann werden Sie ihn eben kennenlernen. Stehen Sie gefälligst auf und erledigen Sie sich Ihrer Sache allein. Ich gehe wieder ins Bett.“

„Gute Nacht, Sie Glückliche“, rief ihr Dörfert nach, als sich Frau Lüdike darauf umdrehte und ihn allein ließ.

Er froh wütend aus dem Bett. Für einen Mann, der sich nicht entblödete, ihn um fünf Uhr früh wecken zu lassen, glaubte er sich nicht erst anfeinden zu müssen. Er schlüpfte in seinen Morgenrock, fuhr sich mit dem Kamm durch das schütterte Haar und öffnete die Tür zu dem Nebenzimmer, wo er den Besucher vermutete.

(Fortsetzung folgt.)

**MESSMER'S TEE**  
DIE QUALITÄTSMARKE

## Wetternachrichten aus Deutschland

dom 7. Februar 1930 Nachdruck verboten.  
Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	7 bis 8 Uhr morg.	Frosthöhe	Schnee	Eis cm
	1 Uhr morg.	höchste d. vorg. Tages	niedrigste d. vorg. Nacht						
Dresden	-1	+7	-1	N	2	4	—	—	—
Weiher Buch	-2	+6	-2	NO	2	4	—	—	—
Kiel	+0	+7	+0	N	3	1	00	—	—
Zittau-Birich	+0	+6	-1	N	2	4	—	—	—
Cemnitz	-2	+4	-3	NNO	2	4	05	—	—
Annaberg	-4	+2	-4	N	2	8	00	7	—
Schleiberg	-7	-2	-7	ONO	4	8	—	37	—
Broden	-9	?	-10	NO	6	8	?	12	—
Hamburg	-1	?	-1	NNO	4	6	?	?	—
Wachen	-2	+1	-2	NNO	5	4	5	4	—
Stettin	+0	?	-1	N	1	3	?	?	—
Danzig	+3	+3	+2	NNO	3	5	1	—	—
Berlin	-1	?	-1	NNO	2	4	?	?	—
Breslau	+1	+8	-1	N	3	8	—	—	—
Frankfurt	+1	+5	-0	NO	3	4	—	—	—
München	-0	?	-1	still	—	6	?	4	—

Erklärung der Wetter 0 wolkenlos, 1 bew. 2 halbbed. 3 wolkig, 4 bed. 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schneite weniger als 2 Kilometer), 9 heftiger Temperatur; + Warmegrade, - Kältegrade. \* In den letzten 24 Stunden vier aus das Quadratmeter.

**Landdruckverteilung**

Depression vom Mittelmeergebiet über Südosteuropa bis Westrußland mit Zentrum unter 750 Millimeter südliche Afrika bis Ungarn. Hoher Druck über 770 Millimeter von Südwestlich der britischen Inseln über Südschweden bis zum nördlichen Bismarck bei Spitzbergen. Depression unter 760 Millimeter Nordindianen.

**Wetterlage**

Die gestern vom Mittelmeer über Deutschland zur Ostsee reichende Depression ist durch den vom nördlichen Europa sich ausbreitenden hohen Druck südwestwärts abgedrängt worden. An ihrer Vorderseite in Mittelmeergebiet bis nach Ungarn und Polen geführt worden, und es kommt daselbst zu Regen- und Schneefällen. An der Nordseite der Depression steht mit einer nördlichen bis nordöstlichen Luftströmung sehr langsam Kaltluft nach Deutschland ein. Da diese nach Überquerung der Nord- und Ostsee leuchtig ist, haben wir bedeckten Himmel, und die tiefliegende Wolkenbede hält das Gebirge in Nebel. Vereinzelt, vorwiegend im Küstengebiet und im Süden des Reiches, kommt es zeitweilig zu geringem Niederschlag meist in Form von Schnee. Die Temperaturen betragen im Binnenlande auf Grad bis -2 Grad, nur in Südwestdeutschland und an der Ostküste liegen sie am Morgen vorläufig noch über null Grad. Die Gebirge haben leichten, in höheren Lagen auch wühligen Frost. Es weiden Nieselregen -7 Grad, Broden -8 Grad. Mit Ausnahme von Südosteuropa und dem Gebiete bei Island ist der Luftdruck noch im Steigen. Die Hochdruckverteilung wird sich somit allmählich festlegen, doch kann vorläufig in Anbetracht der zwischen dem warmen Osten und dem übrigen Deutschland bestehenden Temperaturunterschiede die Wetterlage noch nicht als stabil angesehen werden. Die Bewölkung dürfte zunächst hart bleiben. Auch sind im Grenzgebiete warmer und kalter Luft Niederschläge zum Teil in Form von Schnee nicht ausgeschlossen. Im weiteren Verlaufe ist teils durch Überführung kalter Luft, teils durch Ausdehnung mit allmählich fortwährendem Temperaturrückgang zu rechnen.

**Witterungsansichten**

In den nächsten Tagen winterliches Wetter. Zunächst bei harter Bewölkung und Neigung zu heftigen Schneefällen. Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes. Schwächer, später allmählich weiterer Temperaturrückgang wahrscheinlich. Schwache bis mäßige, Gebirge teilweise auch frische Winde aus Nordwest bis Nordost.

**Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse**

	Ra- misch	Mo- bran	Vau- n	Rim- bun	Brand- els	Mel- meritz	Wes- meritz	Mühl- bach	Dresden
6. Februar	-1	-73	-24	+12	-11	-53	-44	-21	-177
7. Februar	-1	-69	-18	+16	-11	-50	-42	-23	-174

## Amflicher Winterport-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Berchbergverband und dem Stierverband Sachsen vom 7. Februar 1930

- Sittau, Hochwald, Pausche:** -3 Grad, Nebel, keller Nordwestwind, 15 cm. Schneefälle, geföhrt, SEI und Nebel gut.
- Geising:** -4 Grad, Nebel, schwacher Südwind, 7 cm. Schneefälle, SEI und Nebel auf Waldwegen möglich.
- Kleinberg-Chebrichsprung:** -2 Grad, Nebel, schwacher Nordwestwind, 25 cm. Schneefälle, 1 bis 3 cm. Reuschnee, geföhrt, SEI und Nebel gut.
- Annaberg-Georgenfeld:** -5 Grad, Nebel, schwacher Nordwestwind, 37 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel sehr gut.
- Schellerhaus:** -5 Grad, Nebel, lebhafter Nordwestwind, 17 cm. Schneefälle, geföhrt, SEI und Nebel sehr gut.
- Alpador-Bärenfeld:** -1 Grad, Nebel, schwacher Nordwind, 10 cm. Schneefälle, bereift, SEI und Nebel gut.
- Chebrichsprung-Hallenstein:** -4 Grad, Nebel, schwacher Nordostwind, 12 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Schnefeld-Chebrich:** -4 Grad, Nebel, lebhafter Nordostwind, 15 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Herrnhuter-Ländchen:** -4 Grad, Nebel, windstill, 20 cm. Schneefälle, bereift, SEI und Nebel sehr gut.
- Frauenstein (Graben):** -3 Grad, Nebel, windstill, 10 cm. Schneefälle, bereift, SEI und Nebel gut.
- Bärenstein (Bez. Chemnitz):** -3 Grad, bedeckt, harter Nordwind, 6 cm. Schneefälle, SEI und Nebel gut.
- Chebrichsprung:** -5 Grad, Nebel, lebhafter Nordwind, 21 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel sehr gut.
- Hilfelsberg:** -7 Grad, Nebel, lebhafter Nordwind, 37 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel sehr gut.
- Kleinberg:** -3 Grad, Nebel, schwacher Nordwind, 7 cm. Schneefälle, bereift, SEI und Nebel sehr gut.
- Kleinberg (Hochberg):** -3 Grad, wolkig, lebhafter Nordwestwind, 27 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Reuschnee, Pulverschnee, SEI und Nebel sehr gut.
- Klein:** Mittelswald: -1 Grad, Schneefall, 5 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Berchberg:** -2 Grad, Schneefall, 30 cm. Schneefälle, 6 bis 10 cm. Reuschnee, geföhrt, SEI und Nebel gut.
- Chebrich:** -3 Grad, Schneefall, 8 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Wassilger Wald:** Hainichen: -1 Grad, Schneefall, 34 cm. Schneefälle, 4 cm. Reuschnee, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Hilfelsberg:** Hilfelsberg: -4 Grad, Nebel, 8 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel mäßig.
- Schwarzwald:** Hainichen: -3 Grad, wolkig, 25 cm. Schneefälle, 6 bis 10 cm. Reuschnee, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Hilfels (Wintergarten):** Ruff Grad, wolkig, 25 cm. Schneefälle, 6 bis 10 cm. Reuschnee, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Tennau:** Kleiner Feldberg: -5 Grad, Nebel, 12 cm. Schneefälle, 1 bis 3 cm. Reuschnee, verbaricht, SEI und Nebel gut.
- Garz:** Torfhaub: -7 Grad, Nebel, 18 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Schierke:** -8 Grad, wolkig, 6 cm. Schneefälle, 1 bis 3 cm. Reuschnee, verbaricht, SEI und Nebel mäßig.
- St. Andreasberg:** -7 Grad, wolkig, 10 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Hainichen:** Oberhof: -7 Grad, Nebel, 20 cm. Schneefälle, 8 bis 5 cm. Reuschnee, Pulverschnee, SEI und Nebel gut.
- Jahleberg:** -3 Grad, Nebel, 22 cm. Schneefälle, 6 bis 10 cm. Reuschnee, Pulverschnee, SEI und Nebel sehr gut.
- Schleifendes Gebirge:** Schellerhaus: -3 Grad, Nebel, 40 cm. Schneefälle, 6 bis 10 cm. Reuschnee, geföhrt, SEI und Nebel sehr gut.
- Krummhübel:** -3 Grad, wolkig, 6 cm. Schneefälle, geföhrt, SEI und Nebel mäßig.
- Bräckenberg:** -5 Grad, Nebel, 20 cm. Schneefälle, bereift, SEI und Nebel gut.
- Reifträgerhaube:** -8 Grad, Nebel, 80 cm. Schneefälle, Pulverschnee, SEI und Nebel sehr gut.
- Gohle Gohle:** -5 Grad, Schneereiben, 36 cm. Schneefälle, 1 bis 3 cm. Reuschnee, verbaricht, SEI und Nebel gut.
- Witterungsansichten:** In den nächsten Tagen im Gebirge leichter bis mäßiger Frost. Zunächst noch zeitweise Nebel. Hauptföhnwindungen; auch etwas Schneefall möglich.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. H. Buntzsch Dresden, für die Anzeigen: Arin Koch, Dresden. Das heutige Abendblatt umfasst 6 Seiten.

**Lipirin-Tabletten**  
bei Grippe  
und Katarrh der oberen Luftwege, Neuralgie, Rheumatismus, Gicht, Kopfschmerzen  
Hersteller: Lindners Apotheke, Prager Straße 14  
Schließlich in allen Apotheken. 20 Tabletten N. 1.25

**Achtung bei Möbelkauf**  
Zuerst zu  
**Kelling**  
Besichtigung frei / Eine Minute vom Postplatz  
Große Brüdergasse 39  
Nur kleiner Laden, Hauptlager tm 1., 2., 3. und 4. Stockwerk

**Vereine**  
Sonntag 1 Uhr  
**J.U.L.A.L.**  
z. goldenen Apfel  
Wo kann ich meinen Schirm reparieren?  
C.A. Petsche  
Wilsdruffer Str. 17  
Prager Straße 34  
Seestraße 3  
Amalienstraße 7

**Bernickeln**  
Polieren und Färben aller Metalle schnellstens und preiswert  
Saxonia, Baukner Straße 37, Fernnr. 55275  
**Stahlmattagen**  
Dreie, Viere, Rechtecke, Matratzenformen, aus. Breite  
Groß- und Kleinverkauf  
**Sperling, Schloßstr. 20, 1.**  
Schliff-Gelegenheitshaus  
1 Küche 7teilig, komplett mit Wasserhahn, für nur 240,- zu verkaufen.  
Jungsch. Hauptstr. 8, 1.  
**Strickkleider**  
in größt. Auswahl von 9 A an b. Tertii-Kunst  
Gildner Christian  
Straße 9, 1. Renn (oben.)

**Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
Flurgarderoben  
Chaiselongues**  
billigsten Preisen  
empfehlen  
**Bernhard Gletzel**  
seit 1893  
Chemnitz Str. 24  
Fabrikgebäude  
Linie 15, Autobus A u. L.

**Großer Mittagstisch**  
Suppe, 1 Gang nach Wahl im **90** Pf.  
Abonnement.....  
Täglich 10 Spezialgerichte à 1.- Mk.  
**öwenbräu** Moritzstr. 1b  
Ruf 13298

# Börsen- und Handelsteil

## Bei sehr geringer Kauflust weiter abbröckelnd

### Berliner Börse vom 7. Februar

Das fast vollständige Verlangen des Oberstroms beinträchtigte die Stimmung an der Börse heute wieder wesentlich. Die Spekulation war nicht geneigt, ohne Mithilfe des Publikums und der Provinz sich zu engagieren und verhielt sich äußerst reserviert. Die Stimmung fand weiter unter dem Druck der Vorkläufe, die zur Sanierung des Defizits vom Reichsfinanzminister vorgebracht wurden. Für 1930 wird ein Defizit von etwa 700 Millionen veranschlagt, von dem etwa 300 bis 400 Millionen durch neue Steuererhöhungen gedeckt werden sollen. Selbst die Neuparfer Diskontermäßigung blieb wie auch gestern die Londoner Platzsentung ohne Einfluß. Auch von der bevorstehenden Einstellung in der Hanau-Affäre ließ sich die Spekulation nicht anregen. Auf der anderen Seite verlor man auf den erneuten Rückgang im Hoheisenabgab, die Peterkühnen im rheinischen Braunkohlenbergbau und den Rückgang der Ruhrkohlenförderung. Am Geldmarkt gaben die Sätze weiter nach. Tagesgeld 6 bis 8, Monatsgeld 7 bis 8,25%. Der Dollar war mit 4,1850 etwas schwächer. Funde Nobel 4,8652. Am einzelnen verloren Elektrometre bis 1%, Göde 4,50 Reichsmark, Bahmner 1,75, Gölfler 1,75, Schuder 0,875% höher. 2. G. Farben unverändert. Montanwerte bis 2,5% nachgebend, besonders Dargener und Goerch angeboten. Afa büßten 4,5% ein. Nebenwerte bis 1% rückgängig. Volpphon +2, Berger -1,025%. Auch Bankaktien überwiegend nachgebend, im Durchschnitt kaum über 0,5% schwächer. Berliner Handels-Gesellschaft -1,25%. Mittelwerte 10 Pfg. höher. Wilmus waren Kanada, die 2,5% verloren. Nach den ersten Kurzen etwas erhöht. Geleisenbahn, Vereinigte Stahl, Vöding, D. G. Farben, Siemens bis 1% gebessert.

### Am Markt der unnotierten Werte

Der Markt der unnotierten Werte war für Montanindustrie 15, Deutsche Petroleum AG, Dager Porzellan AG, Haber-Helbig 110, Gummiwerke Ube 102, Hannover-Waggon AG, Oaula-Wood 4,5, Oestereisen 165, Nobel Schudt 188, Pflanz-Ofmann 54, Manoll 200, Rationalisier 100, D. D. Nickel 61,5, Scheidemann 84,5, Scherzinger 38, Winklerhausen 65, Wurzbach-Rail 184 bis 184,5, Zellulose 201,5.

### Dresdner Börse vom 7. Februar

Auch an der heutigen Börse wurde die Geschäftslage durch weitgehende Zurückhaltung gekennzeichnet. Die Kurzbewegung war bei Dividendenwerten uneinheitlich, jedoch eher weiter zur Schwäche neigend, wobei es wieder zu Rückgängen von 2 bis 5% kam. Nur auf einigen Gebieten konnten sich Aufbesserungen von 2 bis 4% durchsetzen. Von Rentenwerten wurden 6% Deutsche 1926er wertbeständige Anleihe 3,25 niedriger notiert, ebenso gab es Rückgänge bei der 6% Reichsanleihe 1926er, während die 6% Reichsanleihe 1926er 0,25 und Dresdner 7% 1926er Stadtanleihe Serie I nachbesserte 1% gewonnen.

Von Dividendenwerten erstritten sich besonders keramische Werte einiger Beachtung, und zwar in Rostenthal +4, Steingutfabrik Eberwitz +3,75, Weigert Olen +3,5, Comag +2,75, Sächsische Glas und Keramik +2, während Wölfler +3, Eöhne gegen letzte Notiz vom 5. Februar 3 und Tiffel 1,5 Ergeben mußten. Auch in Textilwerten und in diversen Industrieaktien konnten verschiedene Werte beachtliche Gewinne erzielen, und zwar Kammerplanerier Eberwitz 5, Industrieaktien Waben 2, Volpphon 4 und Gebe & Co. 1,5. Andererseits keilten sich Aktien dererlei Münzberg, Titterdorfer Bleistift, Gezaer Strichpapiere 2, Dresdner Gardinen 1,25, Deutsche Werkstätten gegen letzte Notiz vom 24. Januar 7, Kunstanstalten Wagn 2 und Oelbrenner 1,5 niedriger. Stärker im Kurse gedrückt waren wiederum die Aktien der Papierfabriken. Die höchsten Vereinstigte Strohhoff 5,5, Reihofkreuz 2, Niederstlemaer 1,75, Krause & Baumann 1,5, Vereinstigte Photo-Gesellschaft 2, Dresdner Widums-Gesellschaft 18 und Dr.-Kurz-Gesellschaft 2,5 ein. Rest lagen 2 bis +2,5 sowie Teil Aktien mit +2 und nachbesserten weiteren +0,5. Bankaktien wiesen nur geringe Veränderung auf, und zwar in Reichsbank mit +1,5, Braubank mit -3,75 und in Darmstädter Bank mit -2. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien waren härter gedrückt Schubert & Salzer mit -6,5, Metallwerke Götter und Sächsische Gießerei mit -1,75 und Valden mit -1,5; dagegen gegen Oltmann & Vorens-Staumotoren mit 2,5 und Ruders-Turbo mit 2 an. Elektrometre veränderten sich nur in Wandker mit -4,5

und in Bergmann mit -2. Bei Brauereiaktien war etwas Mäßigkeit anzufinden in Dorfmunder Ritterbräu, Rigi und Gölflerhof mit je -2 und in Reichsbräu mit -1,5.

### Dresdner Terminkurse vom 7. Februar

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 127 bez., Braubank 123 G., Commerz- und Privat-Bank 161 G., Darmstädter Bank 208 G., Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft 152 G., Dresdner Bank 153 G., Sächsische Bank 100 G., Bergmann 206 G., Volpphon 208 G., Wanderer 80 Br., Schubert & Salzer 220 G.

Portulaufende Notierungen: 7%ige Dresdner Stadtanleihe I 81 bez. G., Teil Aktien bez. Br. bis 92,5 bez. G.

Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefwerke: 4%ige Pfandbriefwerke: Serie 85 6,1 G., Serie 84 5,8 bez., Serie 83 3,7 G., Serie 80 3,7 G., Serie 87 2,5 G., Serie 88: 1. Gruppe 1,75 G., 2. Gruppe 1 G., Serie 89: 1. Gruppe 1,2 G., 2. Gruppe 0,4 G., Serie 40: 1. Gruppe 1 G., 2. Gruppe 0,4 G., Serie 41 0,4 G., Serie 42: 1. Gruppe 0,4 G., 2. Gruppe 0,3 G.

### Junge Aktien

Brauereiaktien: Wilsdorfer Bierbrauerei 155. Papierfabriktien: Vereinstigte Strohhoff 107%. Keramische Werte: Eberwitz 180. Textilaktien: Zwidauer Baumwolle 11%, Zwidauer Kamme garn 127, Kötter Lederbuch 122. Verschiedene Industrieaktien: Isomast 111.

### Leipziger Börse vom 7. Februar

Die Effektenbörse tendierte heute uneinheitlich mit Neigung zur Schwäche. Das Geschäft entfaltete sich weiter. Kennenswert waren Geleisenbahn, Schubert & Salzer je 2, Dargener und Goerch je 2, Wölfler und Concordia Spinnerei je 4%. Höchstwert waren Sächsische Bodenredit und Bibliograph. Institut mit je 2% Gewinn. Abwärts lagen 2 1/2% an. Anleihen verhielten sich auf Basis gut gehalten. Der Aktienverkehr war unverändert bis auf Hochlauf, Maschinen, die 3% einbüßten.

# Dresdner Börse vom 7. Februar 1930

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für annehmbare Einheiten. 1 = RM, 10 = eine Mill. RM, 100 = 100 Mill. RM, 1000 = 1 Milliarde RM. \* = Papiermarkkurs (Ohne Gewähr).

Staats- und Stadtanleihen, Pfandbriefe		Sachwertanleihen		Brauerei-, Mals- u. Spiritfabrik-Aktien		Transport-Aktion	
7.2.	6.2.	7.2.	6.2.	7.2.	6.2.	7.2.	6.2.
100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
...	...	...	...	...	...	...	...
Bank- und Bausgesellschafts-Aktion				Maschinenfabrik- u. Metall-Ind.-Aktien			
...				...			
Leipziger Kurse				Chemnitzer Kurse			
...				...			

### Leipziger Kurse

vom 7. Februar 1930 (ohne Gewähr)

Sächs. Anl.	74,25	74,25
...	...	...

### Chemnitzer Kurse

vom 7. Februar 1930 (ohne Gewähr)

Auerwald & So.	180,0	180,0
...	...	...

### Freiverkehr vom 7. Februar

mitgeteilt vom Bankhaus Bausonne & Fritzsche Dresden, Gewandhausstraße

Bauten, Stanz	144,5	144,5
...	...	...

### Freiverkehr vom 7. Februar

mitgeteilt vom Bankhaus Bausonne & Fritzsche Dresden, Gewandhausstraße

Münke & Co.	128,0	128,0
...	...	...

### Freiverkehr vom 7. Februar

mitgeteilt vom Bankhaus Bausonne & Fritzsche Dresden, Gewandhausstraße

Münke & Co.	128,0	128,0
...	...	...

